

48 57/55 46, 1911

# LITERATURBLATT

FÜR

## GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL

UND

DR. FRITZ NEUMANN

o. ö. Professor der germanischen Philologie  
an der Universität Giessen.

o. ö. Professor der romanischen Philologie  
an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20.

Erscheint monatlich.

Preis halbjährlich: Goldmark 6.20.

XLVI. Jahrgang.

Nr. 11—12. November—Dezember.

1925.

- |  |   |  |
|--|---|--|
| Götze, Proben hoch- und niederdeutscher Mundarten (Behaghel).  | Joh. Nestroy, Sämtliche Werke. Hrsg. von Fr. Brukner und O. Rommel (Körner).  | I. C. Lecompte, Le Roman des Romans, an Old French poem (Hilka).         |
| Staerk und Leitzmann, Die jüdisch-deutschen Bibelübersetzungen von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jhs. (Weinreich) | Friedrich Fürst von Schwarzenberg, Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechtes. Hrsg. von Ed. Castle (Körner). | Brandes, Voltaire (Wurzbach).  |
| Boucke, Aufklärung, Klassik und Romantik. Eine kritische Würdigung von Hettners Literaturgeschichte (Körner).            | Chambers, The Elizabethan Stage (Flasdieck).  | Spitzer, Italienische Umgangssprache (Rogger).                           |
| Oesterreichische Klassiker (Körner).   | C. De Boer, „Ovide moralise“ poème du commencement du 14 siècle, T. II (Hilka).   | J. P. Wickersham Crawford, Spanish Drama before Lope de Vega (Wurzbach). |
| Grillparzers Werke. Hrsg. von Ed. Castle (Körner).   | M. S. Crawford, Life of St. Nicholas (Hilka).   | Guichot y Sierra, Noticia historica del Folklore (Riegler).              |
| Nik. Lenau, Sämtliche Werke und Briefe. Hrsg. von Ed. Castle (Körner).   | A. Chr. Thorn, Les proverbes de bon enseignement de Nicole Bozon (Hilka).   | Bibliographie.   |
|  |   | Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten usw.                      |
|  |   | Erklärung.   |
|  |   | Notiz.   |

Proben hoch- und niederdeutscher Mundarten von Alfred Götze. Kleine Texte für Vorlesungen und Uebungen, hrsg. von H. Lietzmann. Bonn 1922. 110 S. 8°.

Ein höchst willkommenes und nützlichcs Büchlein, dessen Wert ich in meinen Uebungen bereits mehrfach erprobt habe. Von 62 deutschen Mundarten sind Proben gegeben, teils solche, die bereits gedruckt vorliegen, teils solche, die von freundlichen Helfern eigens für unsere Schrift aufgezeichnet sind. Man möchte freilich gern noch mehr haben: der ganze Süden des linken Rheinufer (Elsass, Pfalz, Rheinhausen) entbehrt der Vertretung, ebenso Starkenburg, und Oberhessen ist mit der einen Schwälmer Probe ziemlich zu kurz gekommen. Einen Mangel teilen Götzens Proben mit den meisten mundartlichen Aufzeichnungen: dass die Betonung der Wörter nur selten angegeben ist; es ist keineswegs ohne weiteres klar, ob z. B. 29, 18 *mitakh* oder *mitákh*, *dófon* oder 89, 37 *ferntwintich* oder *ferntwíntich* zu sprechen ist; es wird freilich bei einer neuen Auflage nicht leicht sein, hier Abhilfe zu schaffen.

Etwas sehr Beachtenswertes kann ich zu der Probe aus Leisigen beisteuern. Sie beruht auf einem Phonogramm. Nun hat mein Schüler Zimmermann, der aus dem Emmental stammt, auf meine Veranlassung die Probe in Leisigen nachgeprüft und hat sie sich von dem Urheber des Phonogramms selber vorsprechen lassen; er hat ausserdem noch zwei andere Leisiger abgehört: dabei hat sich eine ganze Reihe von Punkten ergeben, in denen diese drei gegenüber dem Phonogramm übereinstimmen. So heisst es bei ihnen z. 1 *epis* statt *(pis)*, z. 11 *etschlipft* statt *etschlupft*, z. 16 *gliche gráb* statt *glichez gráb*, z. 16 *sün* statt *sön*. Wie diese Abweichungen zu erklären sind, weiss ich nicht zu sagen. Von einem Schwanken, von Doppelformen kann offenbar keine Rede sein.

Giessen.

O. Behaghel.

Die Jüdisch-Deutschen Bibelübersetzungen von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Nach Handschriften und alten Drucken dargestellt von W. Staerk und A. Leitzmann, Professoren in Jena. Mit einem [noch ausstehenden] Glossar von Dr. phil. F. Braun - Jena. Gedruckt mit Unterstützung der Zunz-Stiftung zu Berlin. J. Kauffmann Verlag, Frankfurt a. M. 1923. 336 S. in 8°.

Trotzdem das Interesse für die heute Jiddisch genannte Sprache bereits ins 16. Jahrh. zurückreicht und eine erkleckliche Anzahl von Schriften gezeitigt hat — B. Borochows Bibliographie im jiddischen „Pinkes“ („Jahrbuch“), Wilna 1913, umfasst schon in ihrem ersten Teil mehr als 400 Nummern — steckt die wissenschaftliche Erforschung dieses Gebiets doch noch in den Anfängen. Die grundlegenden Feststellungen über den „Stammbaum“ des Jiddischen, d. h. über sein Verhältnis zu den einzelnen deutschen Mundarten stehen noch aus; ebenso besitzen wir noch keine befriedigende Darstellung der Geschichte des Jiddischen und seiner heutigen internen dialektischen Gliederung. Zu bedauern ist dies nicht nur vom Standpunkt des Jiddischen selbst, das sich gleichsam vor unseren Augen zum Rang einer Literatur- und Schulsprache aufgeschwungen hat (gibt es doch in Wilna, Riga usw. nicht nur Volksschulen, sondern auch schon Gymnasien und Lehrerseminare mit jiddischer Unterrichtssprache für alle Fächer), auch nicht nur vom Standpunkt der deutschen Mundartenforschung. Denn es handelt sich um eine *Mischsprache*, welche deutsche, hebräische, slavische, romanische Bestandteile zu einer Einheit verschmolzen hat; dabei fällt fast die gesamte Entwicklung in eine Zeit, aus der schriftliche Zeugnisse für alle beteiligten Faktoren vorliegen. Wir haben es also mit einem Fall zu tun, wo die Prinzipienwissenschaft (die ja die Scheidung in „reine“ und „gemischte“ Sprachen mehr und mehr aufgegeben hat) die Vorgänge des Sprachlebens in seltener Anschaulichkeit sich abwickeln sieht.